



INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Markus ACHLEITNER
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Dr.ⁱⁿ Margarete SCHRAMBÖCK
Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

Mag.^a Doris HUMMER
Präsidentin WKOÖ

Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH
Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ

am 8. März 2022 um 11.45 Uhr zum Thema

OÖ Zukunftsforum 2022: Wie eine Industrieregion Nachhaltigkeit lebt

Weiterer Gesprächsteilnehmer: Ing. DI(FH) Werner PAMMINGER, MBA,
Geschäftsführer Business Upper Austria



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



Summary

Zwei Tage im Zeichen der Nachhaltigkeit

Zwei Tage, sechs Perspektiven, 50 hochkarätige Vortragende - am 8. und 9. März steht beim OÖ Zukunftsforum 2022 eine Frage im Zentrum der Diskussionen: Kann eine führende Industrie, kann der Standort Oberösterreich nachhaltig sein? „Wir beantworten diese Frage mit ‚Ja‘, denn unsere Unternehmen und Forschungseinrichtungen treten täglich den Beweis dafür an“, sind sich Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner und Wirtschaftsministerin Dr.ⁱⁿ Margarete Schramböck einig.

Auf dem Programm stehen unter anderem Fachvorträge und Workshops zu den Themen Industrie & Produktion, Digitalisierung und Lebenswerter Wirtschaftsraum, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbringen und eigene Ideen entwickeln können. Thematisiert werden auch Geschäftschancen durch Nachhaltigkeit und soziale Nachhaltigkeit am Arbeitsmarkt.

Veranstalter des OÖ Zukunftsforum 2022 ist die oö. Standortagentur Business Upper Austria. Kooperationspartner sind die Oö. Zukunftsakademie, die Wirtschaftskammer OÖ und die Industriellenvereinigung OÖ.

Hochkarätige Diskussionsrunde: Nachhaltigkeit – Antrieb oder Bremsklotz?

Bei der Abendveranstaltung am 8. März stehen drei unterschiedliche Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund: Investor Martin Rohla zeigt die Chancen nachhaltigen Unternehmertums auf. Der deutsche Rechtsanwalt und Berater Werner Schnappauf, Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, wird online zugeschaltet und spricht über die Transformation unserer Wirtschafts- und Lebensweise. Komplettiert wird das Trio von Gabriela Maria Straka, Director Corporate Affairs & CSR bei der Brau Union Österreich und Landesvorsitzende der Businessplattform RespACT. Ihr Thema: Nachhaltige Kommunikation. Die drei Redner/innen diskutieren anschließend mit Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer und Joachim Haindl-Grutsch, Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ, ob Nachhaltigkeit unsere Innovationskraft beflügelt oder uns im Wettbewerb der Regionen bremst.

**Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:
Kunststoff, Wasserstoff: Oberösterreich
geht mit nachhaltigen Lösungen voran**

Das Motto des Zukunftsforums 2022 ist: „Nachhaltig an der Spitze.“ Damit definiert sich sehr gut der Anspruch, den ein Standort wie Oberösterreich haben muss: *Wirtschaftlich erfolgreich, dabei attraktiv als Lebensraum. „Wir nehmen die Verantwortung für nachfolgende Generationen wahr und sind schon jetzt in vielen Bereiche an der Spitze: bei fast allen erneuerbaren Energieträgern zum Beispiel. Oberösterreich nutzt im Bundesländervergleich die meiste Energie aus Biomasse, Wasserkraft und Sonnenkraft“,* erklärt Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner. *„Gleichzeitig haben wir gerade beim Klimaschutz auch noch viel vor. Allein im Oberösterreich-Plan sind 20 Millionen Euro dafür vorgesehen“,* so Landesrat Achleitner.

„Ökologie und Ökonomie sind kein Gegensatz, sondern Turbo-Zwillinge“

„Unsere Energie- und Klimapolitik folgt dabei einem ganz klaren Grundsatz: Ökologie und Ökonomie sind kein Gegensatz, sondern bedingen einander, sind somit Turbo-Zwillinge. Das bedeutet auch, dass die Energiewende wirtschaftlich und sozial verträglich gestaltet werden muss. Hier spielt die Innovationskraft unserer Betriebe – vom Start-up bis zum industriellen Leitbetrieb – eine entscheidende Rolle“, betont Landesrat Achleitner. *„Daher ist ein Format wie der Zukunftsforum, bei dem sich Interessierte zu den neuesten Trends austauschen können, besonders wichtig. Gleichzeitig ist das Zukunftsforum auch eine Leistungsschau der heimischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Ich hoffe und wünsche mir, dass durch den Austausch in den nächsten zwei Tagen viele Ideen angestoßen werden, die unser Oberösterreich nachhaltiger und damit zukunftsfähig machen. Gerade die aktuelle Situation durch den Ukraine-Krieg zeigt, wie wichtig beispielsweise die Dekarbonisierung der Industrie auch im Hinblick auf Energie-Unabhängigkeit ist“,* erklärt Landesrat Achleitner.

Schwerpunkt auf nachhaltiger Industrie und Produktion

„Die rasche Überführung von Forschungsergebnissen in die wirtschaftliche Anwendung ist ein zentraler Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit eines Standorts. Daher steht dieses

Thema auch im Zentrum der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 steht. Beim Themenfeld Nachhaltige Industrie und Produktion, einem von drei inhaltlichen Schwerpunkten der Strategie, waren per Ende 2021 17 konkrete Projekte in Umsetzung und sechs bereits abgeschlossen. Auch zwei Leitprojekte, also Vorhaben mit besonderer überregionaler Strahlkraft, haben jeweils einen Bezug zur nachhaltigen Industrie und Produktion“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

Modellregion für nachhaltige Kunststoff-Lösungen

Im ersten Projekt geht es darum, Oberösterreich zur Modellregion für nachhaltige Kunststoff-Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu machen. Gemeinsam mit Vertretern aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung wurde ein strategischer Plan entwickelt, um die Herausforderungen, die mit Kunststoffabfall einhergehen, aufzugreifen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten.

Demonstrationsanlage zur Dekarbonisierung der Industrie

Im zweiten Projekt „Hydrogen & Carbon Management Austria“ geht es um das Energiesystem der Zukunft. Dieses macht eine verstärkte überbetriebliche Vernetzung und Kopplung von Energieproduktion, -transport und -verbrauch notwendig. Für die Weiterentwicklung dieser überbetrieblichen energetischen Sektorenkopplungen fehlen in der österreichischen Forschungslandschaft Pilot- und Demonstrationsanlagen mit dem dafür geeigneten Fokus auf Wasserstoff und Carbon Cycle Management. *„Oberösterreich als das energieintensivste Bundesland mit bedeutenden Industrieprozessen ist der optimale Standort, die Systeme mittels Pilot- und Demonstrationsanlagen umzusetzen, zu testen und weiterzuentwickeln. Die Produktion, Speicherung und Nutzung von CO₂-freiem Wasserstoff und die Kreislaufführung von Kohlendioxid spielen dabei eine wesentliche Rolle. Das Leitprojekt demonstriert innovative Technologien und klimafreundliche Prozesse und treibt so die Dekarbonisierung der Industrie voran“,* erläutert Landesrat Achleitner.

Industrie, Lebensraum, Digitalisierung – Nachhaltigkeit hat viele Facetten

Ein Blick auf die wirtschaftliche Struktur unseres Bundeslandes zeigt klar: Oberösterreich ist ein erfolgreicher Produktionsstandort und eine der führenden Industrieregionen Europas. *„Das sichert hunderttausenden Menschen Beschäftigung und Wohlstand. Und damit das so bleibt, damit Oberösterreich ein zukunftsfähiges Land bleibt, wollen wir*

eine nachhaltige Industrieregion sein. Das haben wir, alle Standortpartner gemeinsam, uns in der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 zum Ziel gesetzt“, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

Der Schlüssel für die weitere Stärkung der Industrie und Absicherung der hohen Wertschöpfung liegt in der stetigen Weiterentwicklung der regionalen Produktion durch den Einsatz neuer Technologien. Beim OÖ Zukunftsforum, zu dem sich mehr als 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet haben, wird Nachhaltigkeit aus verschiedenen Blickwinkeln heraus bearbeitet – von der CO₂-freien Industrie über Standortentwicklung, Digitalisierung als Hebel für eine nachhaltige Zukunft und nicht zuletzt der Arbeitsmarkt stehen bei den inhaltlichen Programmteilen im Mittelpunkt.

Zukunftsforum Arbeitsmarkt: Inklusion stärkt den Arbeitsplatzstandort OÖ

Nachhaltigkeit wird oft mit Klimaschutz gleichgesetzt, umfasst aber weit mehr. Sozial nachhaltiges Handeln baut Ungleichheiten ab und schafft gleiche Chancen für alle – auch für Menschen mit Behinderung. *„Die Inklusion von beeinträchtigten Menschen sorgt aber nicht nur für mehr Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, sie bietet vor allem große wirtschaftliche Potenziale. Um den Fachkräftemangel zu überwinden, müssen wir Arbeit neu denken und das gesamte verfügbare Arbeitskräftepotenzial ausschöpfen“,* sagt Landesrat Achleitner.

Wie Inklusion nachhaltig den Arbeitsplatzstandort Oberösterreich stärkt, ist Thema des Zukunftsforums Arbeitsmarkt 2022 am 9. März. Julia Moser, Expertin für Inklusionsstrategien beim Wiener Unternehmen myAbility, bietet in ihrer Keynote eine neue Sichtweise auf das Thema Behinderung. WKOÖ-Vizepräsidentin Angelika Sery-Froschauer beleuchtet Chancen und Herausforderungen von Inklusion aus dem Blickwinkel der Unternehmen. An der anschließenden Podiumsdiskussion nehmen neben Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner AMS-OÖ-Landesgeschäftsführer Gerhard Straßer und Unternehmer Helmut Fallmann (Fabasoft AG) teil.

Wirtschaftsministerin Dr.ⁱⁿ Margarete SCHRAMBÖCK:

Österreich kann Vorreiterrolle bei Green Tech und CO₂-armer Produktion einnehmen

„Wirtschaftlicher Erfolg ist zunehmend auch von sozialen und ökologischen Faktoren abhängig. Als europäisches Land fokussieren wir darauf, eine nachhaltige, ressourceneffiziente und wettbewerbsfähige europäische Wirtschaft zu gestalten. Österreich hat sich zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und ihrer 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bekannt. Die Sustainable Development Goals SDGs dienen Unternehmen als Orientierungsrahmen und helfen, Marktchancen und Projekte im internationalen Umfeld zu erkennen. Unternehmen können mit Ihrem Innovationspotenzial und Know-how einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten. Die unternehmerische Auseinandersetzung mit den Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung eröffnet zudem neue Innovationsfelder, die für den gesamten Standort relevant sind. Denn Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen nicht im Widerspruch zu wirtschaftlichem Erfolg stehen, im Gegenteil: Der zunehmende Bedarf an nachhaltigen, ressourcensparenden Produkten, Technologien und Know-how bietet große Chancen und einen globalen Markt. Österreich hat die Chance, Nachhaltigkeit als Standortvorteil zu nützen und durch Green Tech, Green Materials und CO₂-arme Produktion, eine globale Vorreiterrolle einzunehmen“, betont Dr.ⁱⁿ Margarete Schramböck, Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort.

SDG Business Forum: Plattform, um Innovationspotenziale von Nachhaltigkeit aufzuzeigen

Das BMDW möchte die Umsetzung der SDGs und den internationalen Beitrag Österreichs auf Basis der Stärken der österreichischen Wirtschaft vorantreiben. Vor diesem Hintergrund etablierte das BMDW 2017 die Plattform „SDG Business Forum - Österreichs Wirtschaft und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung“: *„Die Plattform verfolgt seither das Ziel, das Markt- und Innovationspotenzial der SDGs sowie die Rolle der Digitalisierung bei der Erreichung der SDGs aufzuzeigen. Dadurch sollen österreichische Unternehmen an neue Märkte an der Schnittstelle zu den SDGs in Low-Income-Ländern herangeführt werden. Die Plattform SDG Business Forum des BMDW*

leistet einen wichtigen Beitrag, um Unternehmen die wirtschaftlichen Chancen globaler nachhaltiger Entwicklung aufzuzeigen“, erklärt Bundesministerin Schramböck.

**Mag.^a Doris HUMMER, Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ:
Der Standort der Zukunft braucht eine
stabile und nachhaltige Energiepolitik**

„Die schrecklichen weltpolitischen Ereignisse in der Ukraine halten uns eindrücklich vor Augen, wie fragil der Friede und das Wirtschaftssystem in Europa sind. Sie dokumentieren aber auch unsere enorme Abhängigkeit von den Rohstoffen und Energiequellen Russlands und der Ukraine. Obwohl damit Fragen und Notwendigkeiten des Klima- und Umweltschutzes scheinbar überlagert werden, so hängen die Entwicklungen mit dem Umstieg auf erneuerbare Energieträger und Alternativenergien eng zusammen. Oberösterreich kann dabei wesentliche Beiträge leisten“, hebt WKOÖ-Präsidentin Mag.^a Doris Hummer hervor.

„Lösungen für die Welt“ brauchen daheim passende Rahmenbedingungen

Klar ist: Das bestehende exzellente Know-how der oö. Unternehmen in Sachen Green Tech und Nachhaltigkeit gilt es zu nutzen und weiter auszubauen. Hummer: „Hier haben wir viel zu gewinnen, aber auch zu verlieren. Wir können mit unseren Investitionen in Oberösterreich wichtige Beiträge zur Standort- und Umweltqualität leisten, wir können mit unseren Technologien im Energie-, Abfall-, Abwasser- oder Mobilitätsbereich aktiv zu einer globalen Lösung der Klimaprobleme beitragen. Deshalb müssen wir unsere Ökotech-Exporteure künftig besonders unterstützen. Es gilt das global enorme Potential, das uns auch bei der Expo Dubai eindrucksvoll vor Augen geführt wurde, zu nutzen.“ Mit dem Standortmasterplan und dem ExportCenter setzt sich die WKOÖ bei Ökologisierung und Export höchst ambitionierte Ziele bis 2025. Hummer nennt hier zwei:

- Schwerpunkt Green-Tech-Exporte: 100 zusätzliche Neuexporteure bzw. Exporteure auf neuen Märkten pro Jahr
- 1.000 Unternehmen pro Jahr bei der ökologischen Transformation durch Beratungen, Checks, Weiterbildung unterstützen

Interessenpolitische Weichenstellungen notwendig

„Damit unsere Unternehmen, die Herausforderungen der ökologischen Transformation ökonomisch erfolgreich meistern, sind Vorleistungen der öffentlichen Hand unerlässlich, insbesondere Entlastungen und Förderungen von Öko-Investitionen“, so Hummer.

Unverzichtbar sind unter dem Stichwort Planungs- und Versorgungssicherheit weiters der rasche Ausbau der Infrastrukturnetze und deutlich kürzere Verfahren. Ebenso notwendig sind folgende Maßnahmen:

- Investitionen in die Energiesicherheit fördern
- Abhängigkeit von Energieimporten reduzieren
- Technologieneutralität gewährleisten
- Golden Plating vermeiden
- Kostenbelastungen ausgleichen
- Transformation der Produktion fördern, v.a. durch ein Kompetenzzentrum für nachhaltige Produktion
- Erneuerbare Energien bereitstellen und Infrastruktur ausbauen
- Keine nationalen Alleingänge bei CO₂-Bepreisung und Ökosteuern
- Handwerkerbonus Neu für Investitionen in Wohnbau und Wohnraum
- Schwerpunkt Gebäudesanierung und PV-Ausbau
- Reparaturbonus als wirksamen Klimaschutz forcieren

„Die ökologische Transformation ist eine Riesenherausforderung und eine Riesenchance zugleich und für den Produktionsstandort Oberösterreich von entscheidender Bedeutung. Wenn alle ihren Beitrag leisten, werden wir diese Herausforderung nicht nur erfolgreich meistern, sondern mit unserer unternehmerischen Innovationskraft zu einer neuen Erfolgsstory im In- wie im Ausland machen“, ist Hummer überzeugt. Das heutige Zukunftsforum bietet eine ausgezeichnete Standortbestimmung und misst dem Thema Nachhaltigkeit den nötigen Stellenwert bei.

**DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH, Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ:
Nachhaltigkeit braucht standortpolitische Maßnahmen**

Die Transformation des Energiesystems in Richtung CO₂-Neutralität ist auch aus Sicht der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ) von großer Bedeutung. „Die OÖ. Industrie ist Teil der Lösung, um den Übergang in eine CO₂-neutrale Gesellschaft zu ermöglichen“, erklärt dazu IV OÖ-Geschäftsführer Dr. Joachim Haindl-Grutsch. Die Transformation des Energie- und Mobilitätssystems sei eine hochkomplexe Aufgabe mit enormen technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, wie auch anhand der explodierenden Energiekosten deutlich sichtbar werde: „Spätestens durch den Ukraine-Krieg ist klar geworden, wie wichtig die Sicherheit der Energieversorgung für einen hochentwickelten Industriestandort ist. Die Zeit für eine Ideologie-getriebene Energie- und Klimapolitik ist nun endgültig vorbei.“ Gerade für Oberösterreich hat die Transformation des Energiesystems eine herausragende Bedeutung, weil hier eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Betrieben in der energieintensiven, der Automotiven und der Umwelttechnik-Industrie tätig ist.

Energieintensive Industrie	Automotive Industrie	Umwelttechnik-Industrie
14,5 Mrd. Euro Umsatz	15,7 Mrd. Euro Umsatz	11,3 Mrd. Euro Umsatz
36.800 Beschäftigte	38600 Beschäftigte	41.300 Beschäftigte
2,8 % der gesamten österr. Wertschöpfung stehen im Zusammenhang mit dem laufenden Betrieb der energieintensiven Industrie Oberösterreichs	82 % der Beschäftigten sind in Großunternehmen tätig	23 % der österreichischen Umwelttechnik-Industrieunternehmen sind in Oberösterreich ansässig

Abb.: Bedeutung der energieintensiven, Automotiven und Umwelttechnik-Industrie Oberösterreichs

Die Umstellung des Energiesystems und die damit verbundene Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern setzen voraus, dass entsprechende Kraftwerke, Speicherkapazitäten und Stromleitungen errichtet werden. „Es ist jetzt höchste Zeit, die Genehmigungsverfahren radikal zu verkürzen und den Import von Energieträgern zu diversifizieren“, fordert Haindl-Grutsch. Gerade ein Land wie Österreich, dessen Wohlstand auf dem internationalen Austausch von Waren und Dienstleistungen beruht, muss die energiepolitischen Rahmenbedingungen schaffen,

damit auch in Zukunft am hiesigen Standort wettbewerbsfähig und sicher produziert werden kann. Neben den schnelleren Genehmigungsverfahren ist auch die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation erforderlich, um hier entwickelte Technologien weltweit verkaufen zu können. *„Nur so können große Durchbrüche für die Umstellung des Energiesystems, der industriellen Prozesse und der Mobilität der Zukunft gelingen, um das globale Ziel der CO₂-Neutralität bis 2050 zu erreichen“*, betont der IV OÖ-Geschäftsführer.

Nachhaltigkeit in der Produktion bedeute einerseits den Umstieg auf CO₂-neutrale Energieträger und andererseits die weitere Steigerung der Energie- und Rohstoffeffizienz: *„Die angepeilte Transformation erfordert, dass wir weniger Material und weniger Energie verbrauchen, zugleich muss die eingesetzte Energie CO₂-neutral sein“*, erklärt Haindl-Grutsch. Dazu brauche es einen alle Aspekte umfassenden Umsetzungsplan und nicht nur die Setzung unrealistischer Ziele: *„Wir können die Transformation schaffen – Moralbekundungen alleine werden aber nicht reichen, es braucht handfeste standortpolitische Maßnahmen!“*

OÖ- Zukunftsforum – Die Sessions im Detail:

Net Zero – Wie die Industrie CO₂-frei wird

Eine inhaltliche Session beim Zukunftsforum beschäftigt sich daher mit Strategien zur Dekarbonisierung der Industrie. Unter anderem geht es um die Frage, mit welchen Technologien oder energieübergreifenden Systemlösungen aus Österreich Klimaneutralität überhaupt machbar ist. Welches Potenzial dabei dem „grünen“ Wasserstoff zugeschrieben wird und wie Unternehmen den CO₂-Fußabdruck ihrer Produkte und Dienstleistungen schon jetzt erfolgreich reduziert haben, darüber referieren und diskutieren Expert/innen aus Forschung, Industrie und Wirtschaft – unter anderem von K1-MET, der Montanuniversität Leoben, der HAI-Gruppe und Fronius International - in dieser Session.

Lebenswerter Wirtschaftsraum Oberösterreich

Auch Standortentwicklung kann und muss nachhaltig passieren. Wirtschaftliche Entwicklung und der Wunsch nach Lebensqualität und Nachhaltigkeit gilt es in Einklang zu bringen. Material und Bauweise spielen für nachhaltige Standortentwicklung genauso eine Rolle wie das soziale Umfeld. Praxisbeispiele unter anderen aus Amstetten und von der Kommunalkredit Austria zeigen, wie die Nutzung von Brachflächen und die nachhaltige Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitsräume unter ein Dach gebracht werden können. Und schließlich wird auch noch das Thema der Produktentwicklung und -gestaltung aufgegriffen. Faszinierende Beispiele zeigen, wie kreatives Produktdesign Alt- und Reststoffe als Ausgangsmaterial für nachhaltige Produkte nutzen kann.

Digitalisierung

Technologien wie Big Data, Artificial Intelligence, oder Data Driven Modelling & Simulation und Optimierung erhöhen die Effizienz und damit die Nachhaltigkeit von Prozessen und Produktionsverfahren. Welchen Beitrag leisten kognitive Informationstechnologien beim Erreichen der globalen Nachhaltigkeitsziele? Und was hat Effizienzsteigerung mit Nachhaltigkeit zu tun? Anhand von Fallbeispielen und Diskussionen mit Vortragenden aus dem Softwarepark Hagenberg, der FH Hagenberg, der Johannes-Kepler-Universität und dem Software Competence Center Hagenberg erfahren die Teilnehmer/innen, wie digitale Lösungen eine rohstoffschonende Kreislaufwirtschaft ermöglichen. Die Beispiele reichen von den Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologie beim Kunststoffrecycling bis hin intelligenten Softwaresystemen, die eine optimale, nachhaltige Planung von Produktions- und Logistiksystemen unterstützen.